# Bericht von einer botanischen Reise in Herjedalen und angrenzenden Theilen Norwegens im Sommer 1867 von P. J. Hellbom.

(Fortsetzung.)

Am 3. August kehrten wir wieder in unsere Hauptstation am grossen Midtakläpp zurück, um uns zu der zweiten Excursion, die noch denselben Tag angetreten wurde, auszurüsten.

Wir verliessen jetzt Midtadalen und richteten unsere Wanderung über die wüste und steile Gebirgsebene nach dem oberen Ljusnedal hin, wo wir für einige Zeit unsere Wohnung in der vorher erwähnten Niederlassung Gröndal zu nehmen beabsichtigten. Unterwegs wurde die eine von den beiden in dieser Gegend befindlichen Eisengruben passirt, wo wir einen kurzen Aufenthalt, um dieselbe zu besehen, nahmen. Das Erz war Magneteisenerz (Magnetit), kam aber in so geringer Menge vor, dass es mir fast unmöglich schien, wie das Zurechtmachen die Kosten decken konnte. Begierig zu sehen, welche Mineralien hier vorkämen, richtete ich eine Stunde lang hierauf meine Aufmerksamkeit; ich fand aber nur die an Eisengruben gemeinsten, z. B. Eisenkies, Hornblende, rothen Kalkspath und angeflogenem Malachit. Unter Flechten wurde daselbst *Acarospora chlorophana* bemerkt.

Unseren Weg über die Gebirgsebene fortsetzend, durchwadeten wir den Fluss Swean und stiegen in das Ljusnedal herab. Ueberraschend war die grosse Ungleichheit, die zwischen der hiesigen Vegetation und der des Midtathales, das wir hinter uns liessen, bemerkbar war. Dort hatte das Gras kaum noch zu wachsen angefangen, und die Erde war beinahe ebenso grau, als wie wir dort ankamen. Hier befanden wir uns in den angenehmsten Birkenhainen, die mit seltenen blühenden Gebirgsgewächsen und in einem üppigen Graswuchs prangten. Manches Grasfeld, dem Funnesdal gehörig, war schon abgemähet worden. Gegen Abend erreichten wir Gröndalen, wo es uns ein grosser Genuss war, endlich entkleidet in einem ordentlichen Bette zu liegen, nachdem wir während 13 Nächten uns in Kleidern hatten niederlegen müssen.

Der Gröndal ist, wie schon vorher erwähnt worden, eine bei dem oberen Ljusne elf gelegene Niederlassung, die von Olof Svensson Backman, einem allen Naturforschern, die während der

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05960-0206-7

letzten 30 Jahre in dem Herjedalen gereist sind, wohlbekannten Manne, gegründet worden ist. Er war jetzt alt und hatte viele Kinder, von welchen die beiden ältesten in dem Staat Jowa in Nordamerika wohlhabende Farmer waren. Seines Alters ungeachtet sollte Backman nebst der übrigen Familie mit der Zeit nach Amerika hinüberziehen, mit Ausnahme von dem Sohne Per, der schon die Niederlassung übernommen hatte und daselbst bleiben sollte. Dieser hatte durch das kluge Verfahren, das von den umgebenden Höhen herabfliessende Wasser für seine Grasfelder zu benützen, die Niederlassung beträchtlich verbessert. Durch kleine Rinnen, die er auf allen passenden Stellen gegraben hatte, konnte er das Wasser über die auf den Abhängen liegenden Grasfelder nach Bedürfniss herumleiten, die daher auch einen üppigen Graswuchs vorzeigten. Auf diese Weise ersparte er sich die Mühe, das Futter für sein Vieh von den entfernteren Gebirgssümpfen zu holen und hatte in der Nachbarschaft genug davon zu seinem Bedarf. Auch hatte er ein Feld gepflügt und mit Grassamen besäet, was alles so hoch oben im Gebirg eine überraschende Erscheinung war und von einer in diesen Gegenden ungewöhnlichen Thätigkeit und Umsicht zeugte.

Hier wurde bei einer Lappenfamilie, die sich mit ihrer Rennthierheerde auf dem Gebirgsplateau in der Nähe aufhielt, ein Besuch gemacht. Das Melken und auf die Weidetreiben der Rennthiere wurde angeschaut. Die hiesigen Lappländer waren in Tracht, Sprache u. s. w. ihren Verwandten in Lule Lappmark sehr ungleich. Sie sprachen schwedisch und norwegisch ziemlich geläufig; dies schien aber Einfluss auf ihre eigene Sprache geübt zu haben, sofern ich aus einer Vergleichung einiger Worte, deren ich von meinem Aufenthalt in Lappland noch eingedenk war, schliessen konnte. Ihre Wohnung hatte allerdings dieselbe Gestalt wie eine lappländische „Kåta", bestand aber aus aufgerichteten Birkenstämmen und wurde Koja genannt.

Im Gröndal war nichts in lichenologischer Beziehung auszurichten, hier wurden jedoch *Biatora cinnabarina* und *Varicellaria microsticta*, die sparsam auf Wachholderzweigen wuchsen, ergänzt.

Von hier begaben wir uns nach dem Ljusnestöt, dem untersten Ziele unserer Excursionen in dieser Richtung. Durch die Birkenregion längs dem Ljusne elf wandernd, durchwateten wir erst den Beifluss desselben, Swära, und nicht weit davon den Hauptfluss selbst und betraten dann eine höchst holperige Ge-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05960-0207-3

gend, die mit Weidengebüsch und Zwergbirken bewachsen war. Noch einmal wurde der Ljusne elf oder richtiger einer von dessen Quellarmen übergangen, der hier aber nicht breit war, so dass er durch zwei oder drei Schritte passirt werden konnte. Unten am Gebirg wurde auf losen bemoosten Blöcken *Lecidea arctica* eingeerntet.

Das Gebirge, welches auf dieser Seite sehr steil, aber ziemlich leicht zu besteigen war, bestand zu seiner Hauptmasse aus derselben Gesteinsart, wie die des Funnesdalsberg und war ganz wie dieser in mehrere holperige Rücken mit hier und da liegenden grossen Glimmerschieferblöcken zertheilt. Die Flechtenvegetation erschien auch derjenigen auf dem Rücken des Funnesdalsberg ziemlich gleich zu sein. Unter anderen wurden hier bemerkt: *Cetraria fahlunensis*, *Parmelia stygia* und *encausta*, *Lecanora oculata*, *Biatora cuprea*, *Buellia coracina*, *Lecidea aglaea*, *Pyrenopsis granatina* und *Parmelia alpicola*, *Sporastatia Morio* β *coracina* und *Lecidea armeniaca* β *melaleuca*, welche 3 letzterwähnten Arten eingesammelt wurden. Am Gebirgsabhange wurden auch *Polytrichum alpinum*, *Racomitrium fasciculare*, *Sphagnum rigidum*, *Jungermannia inflata* und dicht am Schneefelde in dem herabfliessenden Wasser *Hypnum fluitans* eingesammelt.

Wir befanden uns jetzt an der Grenze Norwegens, die hier auch die Grenze zwischen dem Wassersystem des atlantischen Meeres und der Ostsee bildet. Diesseits des Gebirges entspringt nämlich der Ljusnè elf, jenseits die Glommen, der Hauptfluss Norwegens. Eine Excursion innerhalb der norwegischen Grenze hatte kein anderes Resultat, als dass Spuren von *Cornicularia tristis* und *Gyrophora anthracina* angetroffen und *Alectoria nigrescens* eingesammelt wurde.

Nachdem wir auf dem Gebirge bis zum späten Abend verweilt hatten, so dass wir vor der einbrechenden Dämmerung kaum die Abschüsse hinabgestiegen waren (die lichten Nächte hatten aufgehört), kehrten wir zurück, um eine alte Sennhütte aufzusuchen, wo wir während des finsteren Theiles der Nacht auszuruhen und von da am folgenden Tage, wenn das Wetter günstig wäre, den Ljusne elf noch einmal zu besuchen beabsichtigten.

Unseren Weg zwischen 2 kleine Seen, die Quelle des Ljusne elf, richtend, fanden wir bald einen Fusssteig, der auf gewissen Strecken einigermassen deutlich, auf anderen aber, besonders wo er vor kurzem noch von Schnee bedeckt gewesen war, unsichtbar wurde.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05960-0208-9

Lange glückte es uns jedoch, diesem Fusssteig zu folgen, dabei durch die hier und da auf den erratischen Blöcken liegenden Merkzeichen einigermassen geleitet, zuletzt aber verloren wir ihn gänzlich und mussten dann aufs Gerathewohl wandern. Die Gefahr uns zu verirren war allerdings nicht gross, da wir nur den Fluss, dessen Hauptrichtung wir kannten, aufzusuchen und sodann demselben zu folgen brauchten, weil die Finsterniss aber uns in Entfernung zu sehen hinderte, war es unmöglich, sowohl gerade zu wandern als auch unsichere Stellen vermeiden zu können. Sonach erreichten wir, bald durch Sümpfe, wo die Füsse im Schlamm stecken blieben, bald steinichte Höhen hinauf bald auch durch dichtes Weidengebüsch wandelnd, wieder den Ljusne elf, welcher durchwadet wurde. Es war jetzt nicht möglich die Sennerhütte aufzusuchen, weil wir in der finstern Nacht uns nicht weit von dem Flusse entfernen dürften. Wir gingen daher den Fluss entlang. Das Ufer war indessen hier und da mit Weidengebüsch bewachsen, anderswo aber so sumpfig, dass wir uns öfters davon wieder entfernen mussten.

Auf diese Weise wanderten wir die ganze Nacht hindurch und kamen erst spät am Morgen erschöpft in dem Gröndal an. Dass wir beim Erwachen keine Lust fühlten, den langen und mühsamen Weg nach dem Ljusnestöt zurückzukehren, ist leicht begreiflich.

Eine viel wichtigere Sache musste jetzt gründlich erwogen werden. Sollten wir vom Gröndal aus das Skarsgebirg und Helagsgebirg besuchen, welche in lichenologischer Beziehung bisher wenig oder gar nicht untersucht wurden? Diese Gebirge waren noch zum grössten Theil von Schnee bedeckt, was wir von dem Midtakläpp täglich Gelegenheit zu sehen hatten. Nirgends in diesen Gegenden fanden sich Sennhütten. Eine Excursion nach dem Skarsgebirge musste, da keine Nachtherberge dort zu finden war, an einem Tag vollführt werden, hatte aber ein so geringes Resultat zur Folge, dass es dem Zeitverluste durchaus nicht entsprach. Auf dem Helagsgebirg gab es wohl eine Zuflucht, die sogenannte Nedalshütte, die zuweilen aber, besonders bei ungünstiger Witterung, auch für einen kundigen Führer schwer zu finden war. Auf einen solchen Ausflug mussten auch viele Tage, sofern etwas ausgerichtet werden sollte, verwendet werden. Wenn auch diese Excursionen in wissenschaftlicher Beziehung möglichst interessant geworden sein dürften, so konnten sie dagegen sicher dem Vereine keinen Gewinn einbringen. Da noch hinzukam,

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05960-0209-6

dass die Zeit zu vergehen anfing — ich musste nämlich auf einen bestimmten Tag zu Hause eintreffen — und Manches sowohl am Midtakläpp als besonders im Funnesdal auszurichten rückständig war, und ich ohnediess einige Zeit auf Excursionen bei der Reise durch Norwegen verwenden wollte, so beschloss ich, auf jene Excursionen zu verzichten und am Rückweg den Ramansberg zu besuchen, wohin wir auch denselben Abend anlangten.

Der Ramansberg nebst der gleichgenannten Niederlassung liegt unten am Ljusne elf dem Midtakläpp gegenüber. Ein Tag wurde der Untersuchung dieses aus Glimmerschiefer bestehenden Berges gewidmet, und es war hauptsächlich die Moosvegetation, die hier berücksichtigt wurde. Theils in Rinnen, theils an den Abschüssen des Berges wurden folgende Moosarten eingesammelt: *Orthothecium chryseum* und *intricatum*, *Hypnum polygamum*, *Amblystegium Sprucei*, *Mnium hymenophyllum* und *affine speciosum*, *Splachnum vasculosum*, *Blindia acuta* var. *flexiseta*, *Dicranella subulata*, *Stylostegium caespiticium*, *Jungermannia cordifolia* und *incisa*, *Scapania uliginosa*.

(Fortsetzung folgt.)

---

# Annonçe.

Mr. Hahn, attaché à l'Expedition scientifique du Mexique et au Jardin botanique de St. Pierre, met en vente une collection de plantes recueillies en 1867—68 à la Martinique, notamment dans les régions les moins explorées de l'Ile telles que les montagnes et forêts du Cocoyer, la Montagne pelée, surtout la descente à Macouba et à l'Aijoupa-Bouillon; les Pitons du Carbet, de la Case-Pilote, du Champflore etc. Les collections contiennent environ 500 espèces; elles ont été déterminées avec l'aide de Mr. le Professeur Baillon et de quelques autres Botanistes distingués.

Le prix de la centurie est fixé à 30 francs.

S'adresser franco à Mr. Hahn, Hôtel du Calvaire, Boulevard des Filles du Calvaire, 11, et chez Mr. Bourgeau, Rue St. Claude, 14, à Paris.

---

**Redacteur: Dr. Herrich-Schäffer. Druck der F. Neubauer'schen Buchdruckerei (Chr. Krug's Wittwe) in Regensburg.**

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05960-0210-7

dass die Zeit zu vergehen anfing — ich musste nämlich auf einen bestimmten Tag zu Hause eintreffen — und Manches sowohl am Midtakläpp als besonders im Funnesdal auszurichten rückständig war, und ich ohnediess einige Zeit auf Excursionen bei der Reise durch Norwegen verwenden wollte, so beschloss ich, auf jene Excursionen zu verzichten und am Rückweg den Ramansberg zu besuchen, wohin wir auch denselben Abend anlangten.

Der Ramansberg nebst der gleichgenannten Niederlassung liegt unten am Ljusne elf dem Midtakläpp gegenüber. Ein Tag wurde der Untersuchung dieses aus Glimmerschiefer bestehenden Berges gewidmet, und es war hauptsächlich die Moosvegetation, die hier berücksichtigt wurde. Theils in Rinnen, theils an den Abschüssen des Berges wurden folgende Moosarten eingesammelt: *Orthothecium chryseum* und *intricatum*, *Hypnum polygamum*, *Amblystegium Sprucei*, *Mnium hymenophyllum* und *affine speciosum*, *Splachnum vasculosum*, *Blindia acuta* var. *flexiseta*, *Dicranella subulata*, *Stylostegium caespiticium*, *Jungermannia cordifolia* und *incisa*, *Scapania uliginosa*.

(Fortsetzung folgt.)

---

# Annonçe.

Mr. Hahn, attaché à l'Expedition scientifique du Mexique et au Jardin botanique de St. Pierre, met en vente une collection de plantes recueillies en 1867—68 à la Martinique, notamment dans les régions les moins explorées de l'Ile telles que les montagnes et forêts du Cocoyer, la Montagne pelée, surtout la descente à Macouba et à l'Aijoupa-Bouillon; les Pitons du Carbet, de la Case-Pilote, du Champflore etc. Les collections contiennent environ 500 espèces; elles ont été déterminées avec l'aide de Mr. le Professeur Baillon et de quelques autres Botanistes distingués.

Le prix de la centurie est fixé à 30 francs.

S'adresser franco à Mr. Hahn, Hôtel du Calvaire, Boulevard des Filles du Calvaire, 11, et chez Mr. Bourgeau, Rue St. Claude, 14, à Paris.

---

**Redacteur: Dr. Herrich-Schäffer. Druck der F. Neubauer'schen Buchdruckerei (Chr. Krug's Wittwe) in Regensburg.**

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05960-0210-7

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1868

Band/Volume: 51

Autor(en)/Author(s): Hellbom P.J.

Artikel/Article: Bericht von einer botanischen Reise in Herjedalen und angrenzenden Theilen Norwegens 204-208